

## Die Förderung wäre dann futsch?

### THEMA: WASSERSTREIT

Zum Kommentar „Leups liegt nicht in Gallien“, von Stefan Brand, Kurier vom 30./31. Dezember.

Sehr geehrter Herr Brand, nachdem Sie sich am Samstag noch in einem Leserbrief von ein paar schlechten Verlierern dieser anonymen Bürgerinitiative böse Unterstellungen und eine mangelhafte Recherche vorwerfen lassen mussten, möchte ich mich heute bei Ihnen bedanken. Dafür, dass endlich eine bekanntermaßen vertrauenswürdige Person wie Sie eindeutig Stellung im Leupser Wasserstreit bezogen hat und diese nervigen Berichte der letzten Wochen damit hoffentlich ein Ende finden. Ich war schon ganz wirt im Kopf und wusste gar nicht mehr, was ich glauben soll.

Recht hat Herr Hümmel. Für ihn stellvertretend haben jetzt Sie, Herr Brand, klare Kante gezeigt und nach vorbildlicher Recherche den Leupsern und uns allen klargemacht: der Kampf ist verloren! Die Vernunft hat gesiegt!

Es gibt da nur noch ein klitzekleines Problem, das aber wahrscheinlich gar keines ist. Dass Sie noch kein einziges sachliches Argument vorgetragen haben, welches Ihre persönliche Meinung stützt, ist sicherlich nur dem Umstand geschuldet, dass auch Sie die Feiertage lieber im Kreise Ihrer Liebsten verbracht und daher noch keine Zeit gefunden haben, diesen verbandstinternen 160-Seiten-Bericht der Juragruppe einer ausführlichen inhaltlichen Prüfung zu unterziehen. Ihnen Brandstiftung vorzuwerfen oder gar zu unterstellen, Ihr Kommentar könnte unter dem Einfluss eines vom Druiden gemixten Zaubertranks zustande gekommen sein, ist regelrecht unverschämte. Sie, den wir alle als unabhängigen, kritischen und sehr gewissenhaft arbeitenden Journalisten kennen, haben Ihre Erleuchtung natürlich ausschließlich unumstößlichen Fakten zu verdanken, die Sie uns demnächst noch in einer auch für uns Laien verständlichen Form näherbringen werden. Das erfordert halt etwas Vorbereitungszeit. Spätestens dann können sich aber auch endlich die Leupser vorbehaltlos auf ihr neues gehaltvolles Wasser so richtig freuen, auf dreimal so



Die Debatte um das Leupser Wasser geht weiter. Einige Leser melden sich zu Wort. Foto: Archiv/Ralf Münch

viel Nitrat, den sechsfachen Härtegrad und auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln. Auf all das also, womit ihr jetziges Wasser nicht dienen kann. Auf Chlor und Keime müssen sie künftig leider verzichten, aber man kann nicht alles haben. Wie bitte? Chlor und Keime hat die Juragruppe den Leupsern schon vor Jahren weggenommen, weil man das Wasser seither in einer modernen Anlage mit UV-Licht bestrahlt, was den Keimen überhaupt nicht gut bekommt. Mit Chlor vergasen muss man sie da-

nach gar nicht mehr. Hat man das den Leupsern denn nicht gesagt? Das werden Sie uns Lesern bestimmt alles bald erklären. Vergessen Sie in Ihrem Bericht bitte nicht, auch die Pegnitzer Einzelhändler von Lidl bis Euronics rechtzeitig auf die neue Situation vorzubereiten.

Nach dem Anschluss an diese Ringleitung kommt endlich von den Leupsern ein bisschen Geld in deren Kasse: für mehr Waschmittel, Enthärter und Ersatz-Heizstäbe. Wäre doch schade,

wenn es in den Regalen zu einem Engpass käme. Aber wem sage ich das? Denken Sie nur an Ihre eigene leidvolle Erfahrung mit dem kaputtgegangenen, verkalkten Wasserkocher.

Apropos Kalk und Ringleitung. Sicherlich werden Sie in Ihrem Artikel auch darauf eingehen, warum diese Leitung für Pegnitz so wichtig ist. Immerhin wird die Juragruppe, die jetzt schon auf 13 Millionen Euro Schulden sitzt, zwischen Bodendorf und Büchenbach weitere zwei Millionen Euro in der Erde vergraben. Pegnitz braucht natürlich diese zweite Leitung. Wobei, war da nicht kürzlich ein Bericht in der Zeitung, dass mit großem Tamtam der Bau einer Leitung zwischen dem Troschenreuther Hochbehälter und dem Auerbacher Leitungsnetz begonnen wurde? Und kommt das Auerbacher Wasser nicht aus Ranna, einer Quelle, die halb Nürnberg versorgt und mehr als doppelt so viel Wasser liefert als die Juragruppe aus allen ihren Brunnen und Quelle zusammen rausholt?

Für Auerbach ist die Juragruppe künftig zweites Standbein, damit man endlich die eigenen, maroden Reservequellen einmotten kann. Als kleiner Nebeneffekt hat man nun sogar die Wahl, ob man das Wasser weiterhin aus Ranna oder lieber von der Juragruppe kauft. Konkurrenz belebt das Geschäft, zumindest solange der Auerbacher Stadtrat nicht auf die dumme Idee kommt, sich ganz dem Druiden auszuliefern und dem Zweckverband beizutreten. Sorry, Herr Brand, ich bin abgeschweift.

Es geht nicht um mein Auerbach, sondern um die während einer Leitungswartung auf dem Trockenen sitzenden Pegnitzer. Wenn also zwischen Ranna und Troschenreuth künftig eine Verbindung besteht und es zwischen Troschenreuth und Pegnitz ebenfalls schon längst eine Leitung gibt, dann wäre ja die Leitung aus Bodendorf gar nicht mehr nötig. Jetzt verstehe ich endlich, warum die Gallier mit ihren paar Kubikmetern Wasserverbrauch so wichtig für diese Ringleitung sind. Die würde ansonsten gar keinen Sinn mehr machen, denn Pegnitz hat seine zweite Leitung ja bereits. Die Förderung wäre futsch.

Markus Haberberger, Nasnitz

## Mehr Verschleiß, höhere Kosten

### THEMA: WASSERSTREIT

Zum Kommentar von Stefan Brand, „Leups liegt nicht in Gallien“, Kurier vom 30./31. Dezember.

Sehr geehrter Herr Brand, Vorausschicken muss ich, dass ich keinen Einblick in die tatsächlichen Kosten habe. Den Leupsern aber, wie Sie es getan haben, den schwarzen Peter zuschieben zu wollen und das in einem überheblichen Ton, ist einer ordentlichen Berichtserstattung nicht würdig. Der Ton erinnert mich stark an die Zeit, als die Creußner Bürger aus der Juragruppe heraus, und ihr eigenes Wasser behalten wollten. Als Mitglied der Creußner Bürgerinitiative (1985/1990) zur Erhaltung des Creußner Wassers und dann selbst als Stadtrat von 1990 bis 2014 weiß ich, wie schwierig es ist, an gesicherte Fakten heranzukommen. Die Argumente gegen einen Austritt aus der Juragruppe waren damals: zu wenig Bezuschussung, Wasserentnahme aus dem damals vorhandenen Brunnen zu hoch. Wir haben es trotzdem geschafft, aus der Juragruppe auszutreten. Heute bezahlt man in Creußen 1,45 Euro für einen Kubikmeter Wasser.

Die Bürgerinitiative hatte Erfolg. Begründung: Verbrauch eines Dreifamilien-Haushaltes pro Jahr rund 300 Kubikmeter = 540 Euro, Mehrverbrauch bei hartem Wasser an Waschmittel, Enthärtungssalz Spülmaschine, Weichspüler und so weiter. Erhöhter Verschleiß, Putzaufwand an Armaturen und Wannen, Verkalkung und höherer Energieverbrauch von Warmwasserspeichern nicht einmal mitgerechnet. Einbau moderner Warmwasserstationen sind bei diesem harten Wasser nicht möglich.

Wenn man eine Enthärtungsanlage einbaut, belaufen sich die Kosten für ein Dreifamilienhaus bei einer Abschreibung von zehn Jahren inklusive jährlicher Wartung auf 680 Euro.

Alleine aus den genannten Zahlen, glaube ich, ist es notwendig, alle Fakten richtig zu überprüfen und dann zu entscheiden. Die Presse sollte hier neutral und moderieren berichten. Ihr Bericht vom 30. Dezember war das Gegenteil.

Hans Vogtmann, Creußen

## „Ich hoffe auf schnelle Lösung: Ohne das Leupser Bier könnte ich krank werden“

### THEMA: WASSERSTREIT

Zum Artikel „Hilft den Leupsern Unterstützung?“, Kurier vom 12. Dezember.

Ich erinnere mich an die Gebietsreform vor über 40 Jahren. In den Gemeinden Pegnitz, Pottenstein, Waischenfeld und Creußen versuchte man in mehreren Ortschaften, das eigene Wasser abzugraben. Das wurde auch in Trockau versucht. Die Juragruppe, damals eine Handvoll Leute, erzählten teilweise falsche Tatsachen. Mit Freunden aus Pottenstein, Lindenhart, Schwürz und Creußen wurden mit

einer Petition zum Landtag diese Unwahrheiten aufgeklärt und widerlegt. Mit den nun nachgewiesenen Fakten wurde auch die Juragruppe einsichtig und mehrere kleinere Wasserversorgungen, etwa Trockau, bestehen auch heute noch. Die „Öberen“ glaubten auch den Wasserkämpfern vor Ort nicht. Erst nachdem ich einen Juristen und ein Ingenieurbüro einschaltete – die ich übrigens aus eigener Tasche bezahlte – gaben sie nach. Der Landwirtschaftsminister sagte mir bei der CSU-Hauptversammlung in Trockau, deren Vorsitzender ich war, ich würde ins eigene Nest schei... Was hat Erhaltung von Trinkwasser mit Partei zu

tun? Den Leupser Wasserkämpfern lege ich ans Herz: Lasst euch nicht von sogenannten Fachleuten mit ein paar physikalischen Formeln und chemischen Werteäußerungen abschrecken. Weitermachen ist angesagt, aber bitte nicht mit dem Leibreporter der Juragruppe! Die Papyrusrollen sollten, für die Bürger klar, fachlich geprüft von mehreren Seiten, neutral veröffentlicht werden. Ich denke, das ist auch ohne Bilder/Namen möglich. Bei der Wirtschaftlichkeit ist nur ein normaler Menschenverstand gefragt. Müssen denn beim Zuschussplan die Kosten des letzten Grashalms bei der Wiederbegegrünung oder die letzte Dose trink-

wassergeeigneter Farbe eines sanierungsbedürftigen Wasserhäuschens angesetzt werden? (Dann wirts so teuer wie ein Klohäuschen in Bayreuth). Betriebswirtschaft ist für Erhaltung des Grundnahrungsmittels Wasser zweitrangig. Sinnvolle Geldzuweisungen der Städte für Wasseranlagen sind notwendig. Weiterhin sind Strukturmaßnahmen im eigenen Betrieb nötig. Dann kann Wasser gespart und nicht verschwendet werden, um auch mit den Wasserpreisen zurechtzukommen. Jeder Tropfen zählt. Leups kann saniert werden. Ob eine Ringleitung gebraucht wird, ist fraglich. Wenn ja, dann mit Zuschuss bauen und einen Über-

gabepunkt für Leups vorsehen. Mit sehr hoch genannten Anschlussgebühren wird der Bürger verängstigt.

Die örtlichen Politiker sind gefragt. Vor allem sind die Schwarzen, die 99 Prozent in Leups bekommen, in der Pflicht. Beim Trockauer Wasser waren die SPD und die Freien Wähler immer schon offener. So ist es Pflichtaufgabe der Bürgermeister, die alle im Verbandsrat sitzen (außer Uwe Raab), nicht nur mal über 160 Seiten zu schauen, sondern dieses Thema im Sinne der Bürger zu lösen. Ich hoffe auf eine schnelle Lösung. Ohne das Leupser Bier könnte ich krank werden.

Johann Linhardt, Trockau

## „Unser Miraculix ist nicht ein Werkleiter, sondern ein Braumeister“

### THEMA: WASSERSTREIT

Zum Artikel „Leupser leisten weiter Widerstand“ und dem Kommentar „Leups liegt nicht in Gallien“, Kurier vom 27. Dezember

Sehr geehrter Herr Brand, vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Berichterstattung.

Leider wurden Sie Ihrem Ruf als Fürsprecher und Hausjournalist der Juragruppe und deren Werkleiter wieder mal gerecht. Die Bürgerinitiative (BI) hat von Ihrer Berichterstattung leider mehr erwartet, mehr journalistische Neutralität und Objektivität. Besonders Ihr Kommentar nach diesem Artikel ist unseres Erachtens völlig aus Luft gegriffen und eine absolute Fürsprechung für den Unmut des Werkleiters Hans Hümmel.

Zu Ihrer Aussage, die Leupser wollen nicht namentlich benannt werden: Sie schreiben es so, dass wir nicht hinter unseren Aussagen stehen würden, was definitiv nicht der Fall ist, das war rein Ihre Interpretation des Sachverhaltes. Unser Anliegen ist es, mit einer zentralen Stimme nach außen aufzutreten.

Wie Sie auf den Ausdruck „Frust“ kommen, ist für uns völlig unverständlich und wieder nur eine persönliche Interpretation Ihrerseits. Wie wir Ih-

nen klar und deutlich vermittelt haben, ist es unserer BI sehr wichtig, fachlich und sachlich die Tatsachen zu klären und mit Fakten zu belegen. Die Emotionen haben Sie uns bereits im Interview mit Radio Mainwelle und nun wieder in Ihrer Berichterstattung angehängelt.

Ihre konjunktive Schreibweise mit „werde, könnte, habe, seien“ etc. ist unangebracht und stellt unsere Aussagen als nicht fundiert und haltlos dar. Ihr Text, zum Beispiel: „Die werde schlecht gemacht“ ist von unserer Seite aus mit Fakten klar widerlegt worden, nämlich, dass die Qualität von der Juragruppe schlechtgeredet wird, nicht werde. Die Qualität des Quellwassers ist gemäß Trinkwasserverordnung in einem einwandfreien Zustand, bestätigt durch ein weiteres Telefonat mit dem Gesundheitsamt Bayreuth vom 27. Dezember. Stützend auf dieses Telefonat gibt es kein krankes Wasser und dieser Ausdruck krankes Wasser ist nicht wissenschaftlich fundiert und wird vom Gesundheitsamt in Bayreuth als Definition vehement abgelehnt. Also „hätte hätte Fahrradkette“ können Sie sich sparen. Ihr gesamter Text ist ein komplettes Infragestellen unserer klar definierten Aussagen und Fragen, die wir Ihnen gegenüber getätigt haben. „Brand“stiftung? Und uns ist schon bewusst, warum ein Herr Hümmel nichts

mehr dazu sagen will, er scheut die klare und offene Kommunikation mit der Leupser Bevölkerung. Anstatt sich offenen und faktenbasierenden Gesprächen zu stellen, was immer wieder von den Leupsern gefordert wurde, ver-schanzt er sich hinter einem angeblich

### !!! LESERBRIEFE

chen Rückzug, um zu den Fakten und Fragen nicht Stellung nehmen zu müssen; und um damit auch keinen Präzedenzfall zu schaffen. Und nein, es ist noch lange nicht alles gesagt worden zu diesem Thema und schon gar nicht sind alle Fragen geklärt.

Des Weiteren geben Sie haltlose Kostensenarien des Werkleiters über Herstellungsbeiträge weiter, die nicht dem

### SERVICE

So erreichen Sie uns:  
Nordbayerischer Kurier  
Leserbrief-Redaktion  
Theodor-Schmidt-Straße 17  
95448 Bayreuth  
Telefon: 0921 294-166

System der Solidargemeinschaft Juragruppe entsprechen und damit die Bürger verunsichern. Dies nennt man Bauernfängerei.

Die Leupser sind nicht gegen den Bau dieser Ringleitung, sondern für den Erhalt ihres äußerst sauberen, schütungsreichen Leupser Quellwassers, welches ihnen aus Machtverlangen heraus genommen werden soll. Was der Anschluss an die Ringleitung mit Versorgungs- und Rechtssicherheit zu tun habe, ist nicht nachvollziehbar. Weder die Versorgung ist unsicher noch welche Rechtssicherheit benötigen wir?

Es gibt nicht nur ein Gesicht für die Bürgerinitiative, sondern Hunderte Gesichter, die alle namentlich in der Petition ersichtlich sind, man muss nur reinschauen.

Anhand des vermeintlichen Orts-sprechers in Leups lässt sich Ihre gesamte Recherchequalität nicht nur für diesen Artikel infrage stellen, wie Sie ja selbst einer Mitbürgerin schriftlich bestätigt haben. Mea culpa.

Und ein letztes Wort zu Ihrem persönlichen Kommentar. Anscheinend ist es bei Ihnen schon sehr lange her, dass Sie diese Bücher gelesen und den Sinn verstanden haben; unser Miraculix ist definitiv nicht ein Werkleiter, sondern ein Braumeister. Ave Caesar.

Dominik Spörr, Franc Marx,  
Christian Steffel, Leups

## Paradigmenwechsel ist notwendig

### THEMA: BARYALAI SALIMI

Zur Berichterstattung über die Abschiebung des Flüchtlings.

Der Fall Baryalai Salimi wirft die Frage auf, ob unser bundesdeutsches Asylrecht den Anforderungen der weltweiten Asyl- und Migrationsströme gerecht wird. Allein im Bezirk Oberfranken warten über 4000 Asylbewerber auf ihre Abschiebung. Da die abgelehnten Asylbewerber nicht freiwillig ausreisen, ist konsequentes Handeln erforderlich. Derzeit halten sich in Deutschland über 230 000 Ausreisepflichtige auf, es wurden aber nur etwa 26 000 Abschiebungen im Jahr 2017 durchgeführt. Dies ist ein unhaltbarer Zustand. Die Große Koalition war nicht in der Lage, ein Einwanderungsgesetz zu erlassen, das die dauernde Vermischung von geregelter Einwanderung und missbrauchter Asylrechtspraxis beseitigt. Ein Paradigmenwechsel ist erforderlich in der Handhabung der EU-Personenfreizügigkeit, in der qualifizierten Zuwanderung aus Drittstaaten sowie bei der Integration von Einwanderern. Daher ist es unerlässlich, dass an Deutschlands Außengrenzen wieder betriebsbereite Grenzübergangsstellen eingerichtet werden.

Erich Schneider, Heinersreuth